

Generelle Informationen: Studiengang, Aufenthaltsort, -zeitraum und -grund

Studiengang: Mathematik und Romanische Philologie Spanisch im B.A. Lehramt

Aufenthaltsort: Quito, Ecuador

Aufenthaltszeitraum: 21.08.2024 – 12.10.2024

Aufenthaltsgrund: vierwöchiges (nur im Ausland vierwöchig) Berufsfeldpraktikum im September 2024

Motivation für den Auslandsaufenthalt

Obwohl ich bereits im Wintersemester 2022/23 mit Erasmus für ein sechsmonatiges Auslandsstudium in Malaga in Spanien war, wollte mir die Möglichkeit nicht entgehen lassen, noch einmal ins Ausland zu gehen. Da ich während meines Erasmus-Aufenthalts viele FreundInnen aus Hispanoamerika dazugewonnen hatte, entschied ich mich für Quito, wo ich bereits drei FreundInnen hatte.

Ich suchte einen Praktikumsplatz in verschiedenen Berufsfeldern und bekam schließlich eine Zusage von einer ‚Business-Intelligence‘-Firma. Zusammen mit dem Aufenthaltsort kombinierte dies meine beiden Studienfächer also perfekt miteinander.

Ich sah in dem Praktikum weiterhin die Möglichkeit, die Mathematik so anzuwenden, wie es als Lehrkraft in Zukunft vermutlich niemals möglich sein wird. Außerdem lernte ich im Rahmen des Praktikums neben dem Lehrerberuf ein alternatives Berufsfeld kennen.

Auf sprachlicher Ebene hoffte ich meine Kenntnisse zu erweitern. In Spanien lernte ich bereits, mich relativ mühelos mit nächsprachlich markierten Ausdrucksformen und doch eher schnellen Wortwechseln zu verständigen. In Ecuador wollte ich nun an zwei Dingen arbeiten: Erstens wollte ich vor allem im beruflichen Umfeld auch mit den distanzsprachlich markierten Ausdrucksformen vertrauter werden. Und zweitens hatte ich den Wunsch, meine Ausdrucksweise bei kurzen „Geschichten“ oder Erlebnissen, oder allgemeiner bei Monologen, zu verbessern.

Im März 2024 hatte ich mich im Rahmen einer Prüfung mit einigen die Syntax betreffenden Besonderheiten des Spanischen der ecuadorianischen Anden beschäftigt. Hier war ich sehr gespannt und konnte am Ende erleben, inwiefern die Literatur, mit der ich mich beschäftigt hatte, mit der Realität übereinstimmt.

Außerdem finde ich es sehr wichtig, andere Kulturen und Menschen verschiedener Kulturen kennenzulernen, um meinen Horizont zu erweitern. Zuletzt wollte ich mit dem Aufenthalt, der mich so gut wie jeden Tag mit neuen Erlebnissen konfrontierte und vor neue Herausforderungen stellte, meine Komfortzone erweitern.

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung)

Aus den oben genannten Gründen entschied ich mich also, mein Praktikum in Quito zu absolvieren. Daraufhin informierte ich mich, welche Unternehmen für mein Praktikum in Frage kamen. Ich schrieb etwa zwanzig Initiativbewerbungen und bekam zwei Rückmeldungen, von denen aber auch nur eine positiv war. Das hört sich erstmal erschreckend an, aber das Problem ist das folgende: In Ecuador sind die Praktika („pasantías“) normalerweise sechs Monate lang und zielen darauf ab, dass man nach diesem Praktikum von dem Unternehmen übernommen wird. Logischerweise erfüllte ich diese beiden Kriterien schonmal nicht.

Nachdem ich die Zusage für das Praktikum hatte, bewarb ich mich um das PROMOS-Stipendium. Da mein Praktikum dem Fachbereich Mathematik zuzuordnen ist, bat ich einen Dozenten aus der Mathematik um ein Empfehlungsschreiben.

Als nächstes wollte ich anfangen, mich um eine Unterkunft zu kümmern. Doch gerade als ich eine Freundin aus Quito um Hilfe bitten wollte (irgendwann in den nächsten Tagen hätte ich gefragt), hatte sie mir schon ein freies Zimmer bei ihr und ihrer Familie in der Wohnung angeboten. Somit fiel die Wohnungssuche bei mir weg. Unter anderen Umständen hätte ich vermutlich zuerst in der Firma nachgefragt, ob jemand ein Zimmer frei hat oder ob jemand Bekannte oder Verwandte hat, die ein Zimmer frei haben, etc.

Außerdem begann ich, mich um nötige Impfungen zu kümmern, da meine Reiseziele außer Quito (hier braucht man glaube ich kaum welche) auch die Galapagos-Inseln und den Amazonas beinhalteten. Hier muss man tatsächlich einiges an Zeit einplanen. Das heißt nicht Zeit beim Arzt selbst, sondern vor allem Wartezeit auf Termine (manche Impfstoffe können nicht von jedem Arzt verabreicht werden).

Schließlich kümmerte ich mich auch um die restlichen bürokratischen Angelegenheiten: Auslandsrankenversicherung und Visum (ich brauchte keines, denn ich bin als Tourist eingereist, da mein Praktikum ohne Vergütung war).

Anreise

Ich bin morgens aus Düsseldorf nach Madrid geflogen, um von dort weiter nach Quito zu fliegen. Kleine Randnotiz bezüglich der Zeit für den Umstieg: In Madrid sind allein für den Weg von den Terminals für die „normalen“ Flüge zu den Terminals für Langstreckenflüge mindestens zwanzig Minuten einzuplanen. Als ich in Quito ankam, wurde ich schon von meiner Freundin erwartet und wir fuhren mit ihrem Vater nach Hause. Andernfalls kann ich aber sehr empfehlen ein Uber zu nehmen, denn diese sind in Ecuador sehr billig (in einer anderen Situation habe ich vom Flughafen nach Hause für 40 Minuten 17USD bezahlt) und sicher.

Unterkunft - Finanzielles

Zu den Preisen der Unterkünfte und Dingen wie Kleidung kann ich leider nichts sagen.

Eine Fahrt mit der Metro kostet 40 Cent, eine mit dem Bus 35 Cent. Allerdings kann man am Terminal Río Coca für weitere 5 Cent umsteigen. Ich bin mit einem geteilten Taxi („puerta a puerta“), das mich von zu Hause abholte und direkt zum Ziel brachte, von Quito nach El Coca und zurückgefahren. Eine Fahrt kostete 40USD und dauerte etwa sechs Stunden. Diese Art von Transportmittel wird zwischen vielen Städten angeboten und ist nur zu empfehlen.

Ein Mittagessen („almuerzo“, das heißt Suppe, Hauptspeise (Reis mit Hähnchen oder anderem Fleisch), Nachtisch (bspw. Obst oder etwas Süßes) kostete in Quito etwa 4USD. Auf den Galapagos-Inseln hingegen kostete es etwa 7USD.

Arbeitsalltag

Bei meinem Praktikum arbeitete ich von 8:30 Uhr bis 17:30 Uhr. Von etwa 13 bis 14 Uhr machten wir täglich eine Mittagspause, um etwas zu essen.

In der Firma wurde gerade mit einem neuen Projekt begonnen, was dazu führte, dass die Arbeit ein wenig unstrukturiert war. Eine Idee wurde relativ schnell von der nächsten abgelöst, allerdings ohne dass erstere verworfen würde. Einerseits war es nicht einfach für mich, bei diesem Tempo mitzuhalten. Andererseits konnte ich so eine große Bandbreite an Ideen und Methoden kennenlernen.



Gasteinrichtung (z.B. Betreuung und Ausstattung)

Ich wohnte wie schon oben erwähnt bei einer Freundin und ihrer Familie. Einkommenstechnisch schien mir die Familie im oberen Durchschnitt zu sein. Die Wohnung und auch der gesamte Wohnkomplex waren modern und gemütlich.

Da ich nicht weiß, an welcher Stelle es am besten passt: Als ich in Ecuador war, war im ganzen Land das Wasser knapp, denn wir standen kurz vor dem Wechsel von der trockenen zur regnerischen Jahreszeit. Das merkte ich vor allem als ich den Amazonas besuchte und wir teilweise Tagesausflüge den Gegebenheiten anpassen mussten. Aufgrund dieser Wasserknappheit wurde dann in Quito (auch in Guayaquil und Teilen des Amazonas, tatsächlich glaube ich im ganzen Land) zeitweise der Strom abgestellt. Zuerst handelte es sich nur um einige Stunden in der Nacht, während denen man sowieso schlief. Später allerdings wurde auch mitten am Tag das Licht abgestellt. Das hieß auch, dass selbstverständliche Dinge wie Ampeln nicht funktionierten. Ich selbst bekam davon allerdings nicht besonders viel mit, denn das Bürogebäude, in dem ich arbeitete, hatte ein Notstromaggregat, und nahe meiner Unterkunft war ein Krankenhaus, sodass dort der Strom nicht abgeschaltet wurde.

Alltag und Freizeit

Während des Praktikums verließ ich um 7:30 Uhr das Haus, fuhr mit dem Bus zur Arbeit und kam dann gegen 19:15 Uhr wieder nach Hause. Zu den Stoßzeiten, das heißt zu Arbeitsbeginn und -ende, sind die Straßen sehr voll und es herrscht eigentlich überall Stau. Da ich erst spät nach Hause kam, unternahm ich unter der Woche in der Regel nichts mehr.

An den Wochenenden unternahm ich viel mit der Freundin, bei der ich wohnte. Häufig unternahmen wir auch Dinge mit ihren Eltern oder FreundInnen. So lernte ich beispielsweise schon am zweiten Tag ihre Arbeitskolleginnen kennen. An den Wochenenden besuchte ich unter anderem folgende Orte: Laguna de Yambo (Lagune), Mitad del Mundo, Cotopaxi (Vulkan), Mindo, Rucu Pichincha (Vulkan), Otavalo und Papallacta. Bei meinem Praktikum hatte ich außerdem das Glück, zu einem zweitätigen Ausflug nach Baños de Agua Santa eingeladen zu werden. Insgesamt habe ich meinen Fokus eher darauf gelegt, die wunderschöne Natur (die ich den Städten vorzog) in der Umgebung (Radius von etwa drei Stunden im Auto) von Quito kennenzulernen.



Da ich (nach einem doch relativ teuren Flug) in Ecuador war, wollte ich dies auch ausnutzen, um möglichst viel des äußerst biodiversen Landes kennenzulernen. So reiste ich aus den Anden auf die Galapagos-Inseln und auch in den Amazonas (die Küste des Festlandes fehlte mir leider) und konnte nach Wegzeiten von maximal sechs Stunden eine komplett andere Seite des Landes kennenlernen.





Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine beste Erfahrung dauerte eigentlich den ganzen Aufenthalt an: es waren die extrem – ja fast schon übertrieben – herzlichen Menschen. Im Folgenden nenne ich einfach ein paar Beispiele:

Nach meinem ersten Praktikumstag fuhr ich mit einer Arbeitskollegin nach Hause (als ich ausstieg, fuhr sie weiter im Bus) und als ich zu Hause ankam, hatten mir auch schon drei Arbeitskollegen geschrieben, dass ich mich melden sollte, sobald ich gut zu Hause angekommen bin.

Außerdem nahm eine Arbeitskollegin mich und zwei andere Kollegen von dienstags bis freitags nach der Arbeit in ihrem Auto mit. Dabei fuhr sie einen Umweg (zum Glück nicht nur für mich), bei dem sie mit Sicherheit jedes Mal mindestens eine halbe Stunde verlor.

Auch, dass ich zur zweitätigen Reise nach Baños de Agua Santa eingeladen wurde, finde ich alles andere als selbstverständlich.

Als ich in den Amazonas fuhr, schlief ich eine Nacht in El Coca um dann am nächsten morgen mit dem Boot weiterzureisen. Vorher hatte ich darüber mit meinem Chef gesprochen und er gab mir die Handynummer seines Cousins, der dort wohnte, damit ich ihm schreiben konnte. Kurz nach meiner Ankunft meldete ich mich dann auch bei ihm und er fragte mich, in welchem Hotel ich denn gerade wäre. Zu diesem Moment dachte ich, dass er es wissen möchte, um mir zu sagen, wo ich etwas essen gehen kann und ob die Gegend sicher ist. Allerdings schrieb er mir etwa eine halbe Stunde später, dass er unten auf mich wartete. Am Ende gingen wir mit seinen Freunden Fußball spielen und nachher mit allen zusammen etwas essen.

Auch die KellnerInnen, das Hotelpersonal und Ähnliches waren fast immer super nett und man hatte den Eindruck, dass sie sich wirklich um das Wohlbefinden des Gasts kümmerten.

Meine schlechteste Erfahrung dauerte das ganze Praktikum – immerhin nicht den ganzen Aufenthalt – an: der Verkehr zu den Stoßzeiten. Für eine Strecke, die man bei normalem Verkehr in etwa dreißig Minuten zurücklegt, brauchte man zu den Stoßzeiten mindestens das Doppelte, eher das Dreifache. Kaum jemand hält sich wirklich an die Verkehrsregeln und der Bus hält teilweise nicht, weil die Ampeln grün sind (einsteigen kann man eigentlich nur an Ampeln, und auch nur wenn diese gerade rot sind). Insgesamt ist es einfach ein Durcheinander von gestressten – irgendwie sind die Menschen in dieser Situation entgegen unserer Vorstellung dann doch ungeduldig – Menschen, die einfach nur möglichst schnell ihr Ziel erreichen wollen.

Hilfreiche Tipps und Links

In Quito (ich war auch schon in verschiedenen Städten Mexikos und denke, dass diese Regel in allen Ländern Lateinamerikas, vielleicht sogar Amerikas, gilt) ist es empfehlenswert, sich

eine Unterkunft nahe der Arbeit oder der Universität (je nach dem, was man macht) zu suchen, da das Verkehrsaufkommen zu den Stoßzeiten sehr groß ist.

Links zur Wohnungssuche oder Ähnlichem habe ich nicht benutzt und kann sie daher nicht zur Verfügung stellen.

Die Taxis „puerta a puerta“ kann ich nur empfehlen, um von einer Stadt zu einer anderen zu kommen.